

Von der DDR-Heimatkunde zum Sachunterricht. Die Grundschule vor und nach 1989



Christian Fischer / Sandra Tänzer

Heimatkunde in der DDR. Didaktische Ansätze und Spannungsfelder

Eine fallorientierte Analyse ausgewählter Stundenkonzeptionen

Von der DDR-Heimatkunde zum Sachunterricht. Die Grundschule vor und nach 1989

Herausgegeben von
Sandra Tänzer und Christian Fischer

Christian Fischer
Sandra Tänzer

Heimatkunde in der DDR. Didaktische Ansätze und Spannungsfelder

Eine fallorientierte Analyse
ausgewählter Stundenkonzeptionen

Mit einem Vorwort von Johannes Jung

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.I. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Foto Umschlagseite 1: © Unterrichtshilfe und Heimatkunde-Lehrbuch aus der DDR (1985) (Foto: Christian
Fischer).

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2445-3

Inhaltsverzeichnis

<i>Johannes Jung</i>	
Vorwort	7
 <i>Christian Fischer und Sandra Tänzer</i>	
1 Einleitung	9
 <i>Sandra Tänzer</i>	
2 Das Forschungsprojekt „Vom DDR-Heimatkundeunterricht zum Sachunterricht“	11
 <i>Christian Fischer</i>	
3 Forschungsmethodisches Vorgehen	17
 <i>Christian Fischer</i>	
4 Fall A: Die Stundenkonzeption „Die Ergebnisse der Arbeit der Werktätigen dienen dem Wohle des Volkes“	19
4.1 Dokumentation der Stundenkonzeption und immanente Lesart	19
4.2 Extern-kritische Lesart	37
 <i>Christian Fischer</i>	
5 Fall B: Die Stundenkonzeption „Wir arbeiten, lernen und kämpfen im Sinne von Karl Marx und Friedrich Engels“	45
5.1 Dokumentation der Stundenkonzeption und immanente Lesart	45
5.2 Extern-kritische Lesart	58
 <i>Sandra Tänzer</i>	
6 Fall C: Die Stundenkonzeption „Vögel an Gewässern“	63
6.1 Dokumentation der Stundenkonzeption und immanente Lesart	63
6.2 Extern-kritische Lesart	80
 <i>Christian Fischer und Sandra Tänzer</i>	
7 Vergleichende Gegenüberstellung der Fälle	85
 <i>Christian Fischer und Sandra Tänzer</i>	
8 Sensibilisierung für zeitübergreifende Probleme und Spannungsfelder	89
 <i>Christian Fischer und Sandra Tänzer</i>	
9 Fazit und Ausblick	93
 Literatur	95

Vorwort

Johannes Jung

In den frühen Morgenstunden des 23. Augusts 1990 beschloss die Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik den Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes. Seit diesem ungewöhnlichen und einschneidenden Akt der staatlichen Selbstauflösung sind dreißig Jahre vergangen – das ist, *cum grano salis*, gerade die Dauer einer Generation.

Dies bedeutet, dass in weiten Teilen der Gesellschaft sicherlich immer noch lebendige Erinnerungen an die DDR vorhanden sind, mit engen biographischen Verflechtungen, oder zumindest undeutliche Bilder aus Kindheit und Jugend, während diese Epoche für die meisten der Nachgeborenen vermutlich bereits im geschichtlichen Halbdunkel liegt.

Aus dieser sehr unterschiedlichen Distanz heraus und unter ganz heterogenen Perspektiven und Zielsetzungen haben die vergangenen drei Jahrzehnte natürlich zahlreiche Forschungsprojekte generiert, die sich der Geschichte der DDR anzunähern versuchten. Das Spektrum reicht hier von eher holistisch angelegten Gesamtdeutungen und Bilanzierungen bis hin zu bemerkenswerten Einzelfacetten und spezifischen Teilbereichen. Alleine schon die Frage, ob die Ereignisse von 1989/90 nun als eine historische Zäsur anzusehen seien oder bei allen Brüchen doch auch starke Momente der Kontinuität aufzuweisen hätten, ist nach wie vor Gegenstand wissenschaftlicher Disputationen.

Diese historischen Annäherungen, Beschreibungen und Vermessungen sind notwendig. Dies weniger, um durch das Schreiben von Geschichte eine Art zu haben, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen, wie J.W. v. Goethe scharfsinnig anmerkte, sondern eher, um durch immer feinere Instrumente eine immer differenziertere und aspektreichere Erzählung von Geschichte zu ermöglichen. Denn es besteht selbstredend die Gefahr, dass mit zunehmender Distanz diese narrativen Kompositionen umso genereller und grobkörniger werden, je größer die historische Distanz wird und je farbiger die subjektive Erinnerung die langsam verblasenden Fakten mit anekdotischen und kasuistischen Rekonstruktionen nachkoloriert. Dies gilt zweifellos auch für das Schul- und Bildungswesen. Denn schließlich dürfte die Schule für die meisten Menschen einen Erinnerungsort voll maximaler biographischer Betroffenheit darstellen.

Die pädagogische Historiographie war dem entsprechend nicht untätig. Vor allem eher groß angelegte Projekte zu übergreifenden Zusammenhängen und Entwicklungslinien sind in Angriff genommen worden, aber auch Rekonstruktionen und Analysen zu speziellen Detailfragen und Teilbereichen. Die generellen Ausrichtungen und Abläufe innerhalb des Bildungswesens sind historiographisch inzwischen bis zu einem gewissen Maße rekonstruiert und ausgeleuchtet worden. Eine weitere und konstante Beforschung besonders auf der konkreten Unterrichtsebene scheint hier alleine deshalb wichtig zu sein, weil gerade auf dem Feld der Pädagogik durch die politisch vorausgesetzte Parteilichkeit und Eindeutigkeit ein enges

symbiotisches Verhältnis zwischen den Vorgaben der Partei- und Staatsführung und pädagogischer Arbeit angestrebt wurde. Diese zentrale und einheitliche Bildungssteuerung führte zu einer hochgradig konventionalisierten Terminologie, zu einem Soziolekt des Offiziösen, der in seiner teilweise pathetisch aufgeladenen Sprechweise eine kryptische Wucht entfaltete, hinter der die tatsächlichen Unterrichtsverläufe eher zu vermuten als zu erkennen sind.

Pathos sei hier nicht als moralische Kategorie verstanden, sondern als ein unumgänglicher Effekt, der aus der vollkommenen Distanzlosigkeit zum Gegenstand resultiert, der vollkommenen Einheit und Parteilichkeit eben – also einem wissenschaftlichen Habitus geradezu konträr. Hinter dieser kodifizierten Sprache lässt sich daher die mögliche Realisierung im Unterrichtsvollzug auf forschungsmethodischem Wege nicht immer mühelos rekonstruieren. Umso dankenswerter ist es, dass Sandra Tänzer und Christian Fischer diese Mühe auf sich genommen haben.

Sie haben dafür die Heimatkunde der DDR gewählt. Dies ist klug, dies ist sinnvoll, und dies ist mühsam. Die Heimatkunde in der Unterstufe der POS mit seiner Zweiteilung in Natur- und Gesellschaftswissenschaften erscheint wie ein Brennglas, um das Verhältnis von Politik und Pädagogik beziehungsweise Didaktik zu beleuchten. Vor allem die mikrohistorische Analyse einzelner Unterrichtsstunden, die minutiöse Kleinarbeit einzelner Stundenkonzeptionen verspricht ausgesprochen aufschlussreich zu werden.

Sie haben klugerweise zwischen einer immanenten und einer extern-kritischen Lesart unterschieden, um sowohl externe wie auch systemimmanente Phänomene erkennen zu können. Derartige immanente Verwerfungen finden sich beispielsweise in der Antinomie zwischen Kollektiv und Individuum. Während nach der Logik des dialektischen Materialismus in sozialen und historischen Entwicklungen das Kollektiv als Akteur auf der Weltbühne zu erscheinen habe, werden in den unterrichtlichen Entwürfen oft vorbildhafte Einzelpersonen präsentiert, wohl dem didaktischen Prinzip der Identifikation folgend.

Es steht zu hoffen, dass ihre Publikation in der scientific community viele Leser findet. Mit einem derartigen Forschungsprojekt nämlich kann immer aufgeklärter und reflektierter das Verhältnis von Politik und Pädagogik durchleuchtet werden, um vielleicht das genauer einzugrenzen, was – um doch noch ein wenig pathetisch zu werden – den innersten Kern von Pädagogik definiert: Die Freisetzung des Menschen zu sich selbst.

1 Einleitung

Christian Fischer und Sandra Tänzer

Der Heimatkundeunterricht in der DDR stellt für die Didaktik des Sachunterrichts und für Fragen der Politischen Bildung, aber auch für die Pädagogik im Allgemeinen einen bedeutenden Untersuchungsgegenstand dar. Nach dem damaligen Verständnis war er „ein wesentlicher Bestandteil“ der politischen Erziehung in den ersten vier Schuljahren im Schulsystem der DDR (Neigenfind 1985: 7). Der Heimatkundeunterricht sollte die Schülerinnen und Schüler grundlegend mit der „sozialistischen Gesellschaft“ vertraut machen und ihre „Liebe zur sozialistischen Heimat“ vertiefen (Neigenfind 1985: 7). Daneben ging es darum, den Kindern Kenntnisse über „die Natur im heimatlichen Territorium“ zu vermitteln (Neigenfind 1985: 7). Formal hatte der Heimatkundeunterricht nicht den Status eines eigenständigen Unterrichtsfaches, sondern gehörte als eigene „Disziplin“ zum Fach Deutsch (vgl. Jung 2011: 44, 135; Giest/Wittkowske 2015: 220). Dahinter stand die Intention, die enge Verbindung des „sprach- und sachbezogenen Lernens“ zu betonen (Giest/Wittkowske 2015: 220). Konzeptionell untergliederte sich der Heimatkundeunterricht in zwei Teillehrgänge: einen gesellschaftskundlichen und einen naturkundlichen Lehrgang.

Die gesellschaftliche und politische Umbruchsituation in der DDR 1989/1990 berührte auch den Heimatkundeunterricht. Vor allem der gesellschaftskundliche Teillehrgang wurde heftig kritisiert (vgl. Giest 1989: 227-229; Redaktion 1990: 1-2). Ihn traf der Vorwurf ideologischer Überwältigung und Indoktrination. Im Ergebnis beschloss das Ministerium für Volksbildung daher noch 1990, nahezu den gesamten gesellschaftskundlichen Teillehrgang aus den Lehrplänen zu entfernen (Redaktion 1990: 1-2).

Der bisherige Forschungsstand zur Thematik ist immer noch bruchstückhaft. Er beschränkt sich auf die formal-strukturelle Aufarbeitung der Makroebene (bildungspolitische Steuerungsebene) des Heimatkundeunterrichts und seine überblicksartige Kritik (vgl. Jung 2011; Giest/Wittkowske 2015). So rekonstruierte Johannes Jung quellenanalytisch – vor allem anhand von bildungspolitischen Grundlagenwerken, Parteitagbeschlüssen und Lehrplänen – die Entwicklung des Heimatkundeunterrichts von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zum Ende der DDR und arbeitete dabei seine Merkmale als Gesinnungsdisziplin heraus (vgl. Jung 2011: 137-153). Nach unserer Einschätzung bezieht sich der noch bestehende Forschungsbedarf auf verschiedene Dimensionen. Er umfasst ...

- a) die Analyse einzelner konkreter Stundenkonzeptionen und Lehr-Lern-Mittel,
- b) die Suche nach und Auswertung von Quellen, in denen reale Unterrichtsverläufe und -ergebnisse dokumentiert sind,
- c) die Dokumentation und Interpretation der Erfahrungen von Heimatkundelehrkräften, Unterstufenmethodikerinnen und Unterstufenmethodikern sowie von Schülerinnen und Schülern. In diesem Zusammenhang ist die von Johannes Jung formulierte „Frage

nach der Autonomie und Widerständigkeit von Schule und Lehrern gegenüber jedem verordneten Maßnahmenkatalog“ mit zu berücksichtigen (Jung 2011: 153).

Das vorliegende Buch setzt beim ersten Punkt an; sein Gegenstand ist die Analyse ausgewählter Stundenkonzeptionen, in denen anschaulich deutlich wird, wie der Heimatkundeunterricht sein sollte. Eine solche Analyse bietet die Chance, die konzeptionellen Vorstellungen der DDR-Pädagogik und Heimatkunde-Methodik auf der konkreten Planungsebene von 45-Minuten-Stunden zu rekonstruieren und Probleme und Spannungsfelder zu extrahieren. Im vorliegenden Buch werden im Anschluss an die Einordnung dieses Vorhabens in den Kontext eines übergeordneten Forschungsprojektes drei ausgewählte Stundenkonzeptionen untersucht, die jeweils als Fälle verstanden werden. Es handelt sich um ...

- **Fall A:** Die Stundenkonzeption „*Die Ergebnisse der Arbeit der Werktätigen dienen dem Wohle des Volkes*“ aus den Unterrichtshilfen Heimatkunde, Klasse 4 (Autorenkollektiv 1985: 36)
- **Fall B:** Die Stundenkonzeption „*Wir arbeiten, lernen und kämpfen im Sinne von Karl Marx und Friedrich Engels*“ aus den Unterrichtshilfen Heimatkunde, Klasse 4 (Autorenkollektiv 1985: 41-42)
- **Fall C:** Die Stundenkonzeption „*Vögel an Gewässern*“ aus den Unterrichtshilfen Heimatkunde, Klasse 4 (Autorenkollektiv 1985: 89-90)

Diese drei Stundenkonzeptionen sind aus den „Unterrichtshilfen Heimatkunde“ der Klasse 4 entnommen (Autorenkollektiv 1985). Der besondere Quellenwert der Unterrichtshilfen besteht darin, dass es sich um offizielle, staatlich kontrollierte Handreichungen für Lehrkräfte handelte, die sehr detaillierte Vorgaben und Durchführungsbestimmungen für den Unterricht enthalten. Folgt man Margarete Götz (2015: 44-45), dann besteht an bildungshistorischen Analysen dieser Art in der Didaktik des Sachunterrichts nach wie vor ein Mangel. Richtungsgebend für die vorliegende Untersuchung sind zwei Leitfragen. Die erste Leitfrage lautet: *Welche Bildungsziele und didaktisch-methodischen Ansätze standen hinter den ausgewählten Stundenkonzeptionen?* Hier geht es um die Intentionen, Vorstellungen und Konzepte, welche die Planung des Unterrichts anleiteten. Daran schließt sich die zweite Leitfrage an. Sie lautet: *Welche allgemeinen didaktisch-methodischen Spannungsfelder und Probleme sind in den Stundenkonzeptionen zu erkennen?* Dahinter steht die Annahme, dass sich aus den Stundenkonzeptionen didaktisch-methodische Probleme und Spannungsfelder herausarbeiten lassen, die in ihrer Grundkonstellation zeitübergreifend unterrichtsrelevant sind (vgl. Götz 2015: 41-42). Was Tilman Grammes über den DDR-Staatsbürgerkundeunterricht schrieb, nämlich dass „die Didaktik des Marxismus [...] als ein Grenzfall jeder Didaktik gelten kann“ und die historische Auseinandersetzung mit ihr der „Schulung didaktischen Denkens“ dient (Grammes 1997: 155), lässt sich nach unserer Einschätzung auch auf den vorliegenden Untersuchungsgegenstand übertragen.

Leseempfehlung: Die Analyse jedes Falles ist zwar so geschrieben, dass sie auch separat, also unabhängig von den anderen Fallanalysen, gelesen und nachvollzogen werden kann. Wir empfehlen aber ein aufbauendes Lesen des Buchs nach den einzelnen Kapiteln. Fall A, die Stundenkonzeption „*Die Ergebnisse der Arbeit der Werktätigen dienen dem Wohle des Volkes*“ (Autorenkollektiv 1985: 36), hat dabei die Stellung eines Ankerfalls inne. Bei der Interpretation der anderen beiden Fälle (Fall B und Fall C) wird auf seine Analyse Bezug genommen.

Der Heimatkundeunterricht in der DDR sollte einen wesentlichen Beitrag zur politischen und naturkundlichen Erziehung der Kinder in den ersten vier Schuljahren leisten. Doch welche didaktischen Ansätze und welche Spannungsfelder waren im Heimatkundeunterricht angelegt? Diese Fragestellung bildet den Ausgangspunkt für die Untersuchung dreier ausgewählter Stundenkonzeptionen aus dem Heimatkundeunterricht der DDR. Die Untersuchung folgt dem Ansatz der historischen Fachunterrichtsforschung. Ein wichtiger Punkt ist dabei auch die Frage, welche Schlussfolgerungen sich aus der Analyse der historischen Stundenkonzeptionen für das aktuelle didaktische und pädagogische Denken ziehen lassen.

Dieser Titel erscheint in der Reihe „Von der DDR-Heimatkunde zum Sachunterricht. Die Grundschule vor und nach 1989“ (Herausgegeben von Sandra Tänzer und Christian Fischer)



Der Autor / Die Autorin

Dr. Christian Fischer, Jg. 1980, ist Wiss. Mitarbeiter an der Universität Erfurt. Zu seinen Arbeits- und Forschungsschwerpunkten gehört u.a die bildungshistorische Auseinandersetzung mit dem Heimatkundeunterricht in der DDR.



Prof. Dr. Sandra Tänzer, Jg. 1973, ist Professorin für Pädagogik und Didaktik des Sachunterrichts an der Universität Erfurt. Zu ihren Arbeits- und Forschungsschwerpunkten zählen auch historische Entwicklungen des Heimatkunde-/Sachunterrichts in der DDR und nach 1989/90.

978-3-7815-2445-3



9 783781 524453